

Prof. Dr. Alfred Toth

Objektgrammatik der deutschen Anomaliengrammatik¹

1. Wie bereits in Toth (2014a-c) gezeigt, kann analog zu semiotischer Syntax, Semantik und Pragmatik (vgl. Toth 1997, S. 28 ff.) zwischen Objektsyntax, Objektsemantik und Objektpragmatik unterschieden werden. Objektsyntax wird als der Bereich der Lagerrelationen gerichteter Objekte bestimmt, d.h. es zählt allein deren exessive, adessive oder inessive Relation zu ihren Referenzsystemen. Objektsemantik untersucht die thematische Relevanz von gerichteten Objekten hinsichtlich ihrer drei möglichen Formen von Objektabhängigkeit zu ihren Referenzsystemen oder -umgebungen (0-, 1-, 2-seitige Objektabhängigkeit). Objektpragmatik schließlich befaßt sich mit der Subjektreferenz gerichteter Objekte, und zwar hinsichtlich der Differenzierung zwischen Sender-, Empfänger- und Beobachtersubjekt.

2.1. Objektsyntax

2.1.1. Iconische Relation

Beispiele für iconisch-exessive objektsyntaktische Anomalien sind die von Paul Postal konstruierten semantischen Inseln.

- (11) (a) My mother_i's sister_j wanted her_i to live here.
(b) *My (maternal_i) aunt_j wanted her_i to live here.

- (13) (a) Mary has blonde hair_i and the fetishist wants to caress it_i for hours.
(b) *Mary is a blonde and the fetishist wants to caress it for hours.

2.1.2. Indexikalische Relation

Beispiele für indexikalisch-adessive objektsyntaktische Anomalien findet man bei falscher Präfigierung, Suffigierung und Zirkumfigierung.

heb-en *hob-en
*ge-heb-t *ge-heb-en *ge-hob-t ge-hob-en

¹ Vgl. Alfred Toth, Anomaliengrammatik des Deutschen. Tucson 2011.

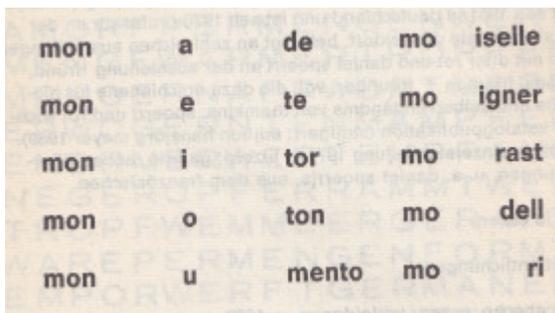
lob-en	*leb-en		
ge-lob-t	*ge-lob-en	*ge-leb-t	*ge-leb-en

leb-en	*loben		
ge-leb-t	*ge-leben	*ge-lob-t	*ge-lob-en

tob-en	*teb-en		
*ge-teb-t	*ge-teb-en	ge-tob-t	*ge-tob-en

2.1.3. Symbolische Relation

Beispiele für falsche symbolisch-inessive objektsyntaktische Fälle findet man v.a. in der konkreten Poesie, wo die Linearität von Texten aufgelöst ist. Ein Beispiel für lineare inessive Anomalie stellen die falschen Morphem-trennungen im folgenden Gedicht dar.

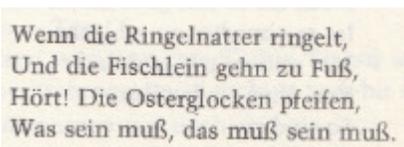


Konrad Balder Schüffelen, aus: Eugen Gomringer (Hrsg.), konkrete poesie. Stuttgart 1972, S. 131

2.2. Objektsemantik

2.2.1. Iconische Relation

Durch iconisch fungierende Rekurrenz bestimmter Morpheme werden im folgenden Nonsens-Gedicht Karl Valentins falsche 2-seitige semantische Objektabhängigkeiten erzeugt.



Wenn die Reblaus rebiglauselt,
Und das Dünnbier ist zu dünn,
Billige Heimat sei begrüßet,
Mei Vater war a Weanerin.

Aus: Karl Valentin, Gesammelte Werke. Hrsg. v. Michael Schulte. 4. Aufl. München 1990, S. 171.

2.2.2. Indexikalische Relation

Geradezu ein Paradebeispiel für Verletzung 1-seitiger semantischer Objektabhängigkeit stellt der folgende Ausschnitt aus einem Dialog Karl Valentins dar.

KELLNER: Bitte sehr – also zweimal Makkaroni mit Schinken.
VATER: Naa, oamal.
KELLNER: So, nur einmal.
PEPPERL: Ja, für an jeden – eine.
KELLNER: Also dann doch zwei Portionen.
VATER: Nein, nein – eine – aber für zwei.
KELLNER: Ja, wollen Sie jetzt eine oder zwei?
PEPPERL: Nein, ich möcht nur eine.
KELLNER: Ja, dann wollen Sie doch zwei?
VATER: Nein, eine für uns zwei.
KELLNER: Sie meinen eine Doppelportion.
VATER: Ja, eine einfache Doppelportion.
KELLNER: Zum Donnerwetter, soll ich jetzt eine oder zwei Portionen bringen?
VATER: Jetzt bringst oane und schwingst dich, sonst kann sein ...
KELLNER: Ich bringe Ihnen jetzt eine Portion. *Geht schimpfend ab.* Das ist eine nette Bagage, die wissen nicht, was sie wollen, die sollen doch woanders hingehen, in eine Bauernwirtschaft, das ist ja furchtbar.

Aus: Karl Valentin, Gesammelte Werke. Hrsg. v. Michael Schulte. 4. Aufl. München 1990, S. 332.

2.2.3. Symbolische Relation

Totale Diskohärenz von Texten fungiert ontisch betrachtet symbolisch, da nicht nur die Zeichen, sondern vor allem die von ihnen bezeichneten Objekte und Ereignisse im folgenden Text arbiträr sind, so daß paarweise 0-seitige semantische Objektabhängigkeit vorliegt.

Der Feind hatte hier wieder einmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. – Die Stadt war verraten – ein fünfundsechzigjähriger Bursche namens Hopfenzupfer, von Beruf Huber, hatte sich nächtlicherweile in einem Grammophontrichter versteckt, somit das ganze Gespräch des Feindes belauscht und demselben wieder alles verheimlicht und erzählt. Als am andern Morgen der warme Westwind föhnartig über die Dächer der alten Residenzstadt wehte, verkündete ein Husarenbläser die Übergabe der Stadt, und zwar in schwäbischem Dialekt. Stolz und voll Ingrimme liefen die Bürger wirt durcheinander, und am Vormittag des 15. Mai veranstaltete man zugunsten des Überfalles eine polizeiliche Razzia, bei der nicht weniger als eineinhalb Gefangene (Vater und Sohn) in unsere Hände fielen. – Der Jubel wollte keinen Anfang nehmen, als zehn Volksschulklassen (zusammen fünfzig Kinder) aus voller Kehle sangen: »Nun sei bedankt, mein lieber Schwan.« – Als dieses Lied verklungen war, kam wieder Leben in die Bude, vielmehr in die Stadt. Viehhundert Jahre später hatte die lange Zeit die Kriegswunden zugeheilt, und kein Mensch in ganz Ringelberg spricht heute mehr von diesen Tagen zu jener Zeit.

Aus: Karl Valentin, Gesammelte Werke. Hrsg. v. Michael Schulte. 4. Aufl. München 1990, S. 50.

2.3. Objektpragmatik

2.3.1. Iconische Relation

Ein herrliches Beispiel für Anomalie von Ich-Referenz ist:

"Als wir ausgestiegen waren, lief er [Karl Valentin, T.A.] nochmals zum Zug zurück, streckte sich und sah durch mehrere Coupéfenster ins Wageninnere. "Haben Sie wa vergessen?", rief ich. "I hab mi nur überzeugen wollen, ob i scho aus'stiegen bin" (Valentin ap. Gusti Brunauer-Brug, Passiert is was. München 1959).

2.3.2. Indexikalische Relation

Verwechslung von Ich- und Du-Referenz ist das Thema von Hoffmanns "Klein Zaches".

"Balthasar griff herab nach dem Kleinen, ihm aufzuhelfen, und berührte dabei unversehens sein Haar. Da stiess der Kleine einen gellenden Schrei aus, dass es im ganzen Saal widerhallte und die Gäste erschrocken auffuhren von ihren Sitzen. Man umringte den Balthasar und fragte durcheinander, warum er denn

um des Himmels willen so entsetzlich geschrien" (E.T.A. Hoffmann, Klein Zaches, genannt Zinnober).

2.3.3. Symbolische Relation

Im folgenden, ebenfalls dem "Klein Zaches" entnommenen Textausschnitt wird die Verwechslung von Ich- und Du-Subjektreferenz auf die Er-Subjektreferenz in der Gestalt des Professors Mosch Terpin ausgedehnt.

“Als sie eintraten, stand der Professor Mosch Terpin allein in der Mitte, die Instrumente noch in der Hand, womit er irgendein physikalisches Experiment gemacht, starres Staunen im Gesicht. Die ganze Gesellschaft hatte sich um den kleinen Zinnober gesammelt, der, den Stock untergestemmt, auf den Fussspitzen dastand und mit stolzem Blick den Beifall einnahm, der ihm von allen Seiten zuströmte. Man wandte sich wieder zum Professor, der ein anderes sehr artiges Kunststückchen machte. Kaum war er fertig, als wiederum alle, den Kleinen umringend, riefen: ‘Herrlich – vortrefflich, lieber Herr Zinnober!’ – Endlich sprang auch Mosch Terpin zu dem Kleinen hin und rief zehnmal stärker als die übrigen: ‘Herrlich – vortrefflich, lieber Herr Zinnober!’” (E.T.A. Hoffmann, Klein Zaches, genannt Zinnober).

Literatur

Toth, Alfred, Entwurf einer semiotisch-relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Objektadjunktion als Syntax der Ontik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Objektabhängigkeit als Semantik der Ontik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

Toth, Alfred, Objektpragmatische Patterns. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014c

17.3.2015